

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

115 (17.5.1883)

Beilage zu Nr. 115 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 17. Mai 1883.

Eine Wanderung durch die Hygiene-Ausstellung.

Von Paul Lindenberg. II.

Wenn man je auf eine Ausstellung das jetzt oft genug falsch angewandte und citirte Wort „originell“ anwenden darf, so darf man es bei der Hygiene-Ausstellung thun. Sie kann mit vollem Recht eine „eigenartige“ genannt werden, und das will gewiß viel sagen in unserem Zeitalter der Ausstellungen, wo jede Stadt und jedes Gewerbe, jedes Land und jede Kunst ihre Separatausstellung mit tausend Mühen und Umständen und so und so dielem Defizit haben will! Charakteristisch war die obige Ausstellung von ihrem Beginn, ihrer ersten Fascinierung an und sie ist es bis zu ihrer doppelten Eröffnung geblieben. Dieses letztere Faktum dürfte jedenfalls das nicht am wenigsten merkwürdige an ihr sein und hat jedenfalls den problematischen Vorzug der Neuheit für sich. Am Donnerstag ist die Ausstellung für das Publikum programmäßig geöffnet worden, und trotzdem ging die eigentliche Ferialität erst am Samstag im Beisein des Kronprinzen vor sich; die Besucher befanden sich daher in jenen Tagen in einer ziemlich merkwürdigen Lage: standen sie einer wirklich abgeschlossenen Ausstellung oder gewissermaßen nur einer Generalprobe gegenüber? — Als Grund dieser sonderbaren Einrichtung hat man angegeben, daß sich die Beamten und Bediensteten der Ausstellung erst allmählich an die voraussichtlich bedeutende Frequenz gewöhnen sollen, ganz schön, aber es haben wohl schon verschiedene größere Ausstellungen stattgefunden, bei denen eine solche Anordnung durchaus nicht nöthig war und wo trotzdem alles seinen getragenen Gang ging.

Doch sei es wie es sei; das Comité hat seine volle Pflicht und Schuldigkeit und noch mehr wie dies gethan. Die Ausstellung präsentiert sich im allergünstigsten Lichte und darf in jeder Weise vollumfänglich gelobt werden. Vor allem sind die vorher vielfach laut gewordenen Befürchtungen, daß sie etwas einseitig ausfallen könnte, vollständig geschwunden. Ja, das Gegentheil ist eingetreten, mit größerem Interesse wie je in einer anderen Ausstellung betrachten wir die tausend und abertausend Gegenstände, die ja sämtlich mehr oder weniger erfunden und angefertigt worden sind zu unserem eigensten Wohle und zu dem unserer Mitmenschen, die, je nach ihrer Art, den Gelunden die Gesundheit erhalten, den Kranken Genesung oder doch Linderung ihrer Schmerzen bringen sollen.

Treten wir jedoch nun eine kurze Wanderung durch den Ausstellungskomplex an; sie soll nur flüchtig sein und uns ein Bild von dem Leben und Treiben auf dem Platze geben, ermüdet doch schon ein kurzer Besuch und können wir doch nur dann die Ausstellung mit Erfolg betrachten, nachdem wir uns vorher ein wenig orientirt haben.

Wenn wir uns vom Königsplatz aus dem Haupteingange nähern, sehen wir schon von fern, daß noch hundert rüstige Hände beschäftigt sind, das Mittelportal des Ausstellungspalastes und den darüber sich stolz aufbauenden Kuppelbau fertig zu stellen. Klein wie Ameisen kommen uns die zahlreichen Arbeiter vor, die emsig auf den scheinbar gefahrdrohenden Gerüsten da hoch oben herumhantieren und die trotz unermüdlichen Fleißes das Werk erst in etwa 14 Tagen vollenden werden.

Schreiten wir nun eine der breiten Treppen, welche einen munter über Felsgestein sprudelnden Wasserfall einschließen, hinab — denn das Ausstellungsterrain liegt unter dem Straßen-niveau —, so erfüllt uns ein Gefühl der eberlichen Ueberraschung über das, was hier in den letzten Tagen geschaffen wurde. Wo noch kürzlich auf unebenem sandigen Boden schwere Arbeitswagen entlangfuhren, wo in buntem Wirrwarr Kisten ab- und ausgeladen wurden, wo Bretterhaufen, Ziegel, sowie unzählige andere Gegenstände in durchaus nicht künstlerischer Unordnung umherlagen, da fällt unser Auge jetzt auf laubere Kieswege, auf schmuckzierliche Kioske, auf Gartenanlagen mit Blumenbeeten und plätschernden Springbrunnen, auf geschickt aufgetürmte Steinpyramiden und annuhtig aus Gyps und Cement geformte Gartenfiguren, und auf den Wegen und Plätzen wandelt zwischen grünen Rasenflächen und unter frisch belebten Blumen eine nach Tausenden zählende, lachende, plaudernde, schaulustige Menge umher, welche den heiteren Klängen eines gut geschulten Orchesters lauscht, bis dann die Musik plötzlich durch ein immer näher kommendes dumpfes Rollen schwer verständlich wird und im Nu ein Zug auf den die ganze Ausstellung durchschneidenden Stadtbahn-Wagen entlangbraust.

Der Hauptpalast macht gegenüber den sonst gewohnten bunt und effektvoll ausgeputzten Ausstellungsgebäuden einen ernsten, seinem Zweck durchaus angemessenen Eindruck. Mit Vergnügen und Behagen wandeln wir in den hohen, luftigen, nur aus Glas und Eisen gebildeten Hallen entlang und lassen unsere Blicke wüßregierig umherstreifen. Es gibt hier viel, sehr viel Neues und Selbstames zu besichtigen, und wir werden uns reichliche Mühe gönnen müssen, um auch nur das Sehenswertheste genauer betrachten zu können. Dazu werden wir aber in den nächsten Tagen und Wochen noch genug Zeit und Gelegenheit finden und fassen daher heute nirgends festen Fuß. Doch halt, an jeder hohen, künstlich hergestellten Grotte dürfen wir nicht so gleichgültig vorübergehen, sie enthält ja Hertel's vielgenanntes Panorama von Gastein. Langsam wandeln wir einen dunklen Felsengang empor, allmählich wird's ein wenig lichter und wir erkennen — welche realistische Kopie! — an den Wänden buntfarbige Zettel: Bekanntmachungen der Badedirektion von Gastein, Ankündigungen des Theaters, von Konzerten u. s. w. Jetzt treten wir in einen blochhausartigen Raum, in eine Wildbühne, und mit einem lauten Ausruf der Bewunderung, des Entzückens bleiben wir stehen. In drei Abtheilungen liegt Gastein mit seiner herrlichen Umgebung vor uns, mit einer Naturtreue, einer Deutlichkeit, die jeder Beschreibung spottet. Im Mittelgrund sehen wir einen Theil des romantischen Badeortes liegen; der Wildbach schäumt, braust, rauscht aus gewaltiger Höhe zwischen ersten Tannen herab, und das Geräusch eines dem Beschauer nicht sichtbaren kleinen rührigen Wasserfalls erhöht bedeutend die Illusion. Rechts erblicken wir soeben das großartige Gebirgs-panorama, die hoch aufstrebenden, schneebedeckten Alpenketten, zu deren Füßen sich lachende Gefilde, dunke Wälder, blaue Gewässer ausbreiten. Auf der Landstraße den Bergen zu rollt eine einfache, zweispännige Equipage; zwei Herren sitzen in ihr, der eine leicht von seinem weiten Mantel umhüllt; unser Kaiser. — Wenden wir uns links, so fällt unser Blick in ein liebliches Waldthal mit hohen Föhren, mit schlichten Häusern und gewaltigen

Steinblöcken. Hier wünschte man sich auf kühlem Moose niederzulassen und auszuruhen von des Weges Staub und Hitze! Der Uebergang von der Natur zur Kunst ist so prächtig gelungen, das Ganze wirkt so bezaubernd, daß wir uns nur zögernden Fußes von diesem idyllischen Orte trennen können.

Die heiteren Weisen des „Bettelstudenten“ und des „Luftigen Kriegers“ rufen uns, wenn wir wieder draußen angelangt sind, schnell genug in die Wirklichkeit zurück. Wir wenden uns nun nach rechts, passieren einen der Stadtbahn-Bogen und befinden uns jetzt auf dem eigentlichen großen, freien Platze der Ausstellung. Ueppig grüne Gartenanlagen wechseln mit den mannigfaltigsten größeren und kleineren Gebäuden, mit Musikpavillons und Goldfisch-Teichen, Springbrunnen und Blumenrabatten ab; hier ist auch das eigentliche Terrain der Erfrischungen, die in ungeahnter Menge und Abwechslung zu haben sind. In farbenprächtigen foletten Kiosken kann man hier Selter- und Sodawasser, Marienbader Brunnen, Apfel- und Capwein, Harzer Sauerbrunnen und, wenn dies noch nicht genügt, Thee, Choccolade und Milch zu sich nehmen. Weiter im Hintergrund ziehen sich die Restaurationsräumlichkeiten entlang und ist da für einen guten Trunk und Umbij Sorge getragen. Wer aber an diesen inneren Erquickungen nicht genug hat, der gehe nur zu jener niedlichen Badeanstalt en miniature, wo er für einen Nidel eine warme oder kalte Douche erhält. Belommt er hiernach Hunger und will nicht zu viel Geld für den knurrenden Magen ausgeben, so braucht er nur ein paar Schritte weiterzugehen und er erhält in der Volkstüche, in der Speiseanstalt und in dem Carne purg-Häuschen für wenige Pfennige ein ganz schmackhaftes Essen; in einem benachbarten Stadtbahn-Bogen kann er seinen Durst dann an einer „kühlen Blonde“ alias Weissen stillen. Aber so ganz ungetrüb ist dieser Genuß nicht, der Weißbier-Restoration gegenüber befindet sich ein drohendes „memento mori“ — der Siemens'sche Ofen für Reichenverbrennungen! — Allmählich hat sich der Abend herabgelassen; die inneren Ausstellungsräume sind geschlossen und draußen im Freien flammen allmählich die hell leuchtenden Glühlichter auf, auch das elektrische Licht verbreitet seinen lichten Schein und macht hier unten dem gelben Gefellen da oben, dem Mond, eine gefährliche Konkurrenz. Auf dem Ausstellungspalast wird es nun nach und nach ruhiger; endlich verstummt auch die unermüdliche Musik und mit den letzten Besuchern verlassen auch wir den Platz, der uns bald wiedersehen soll, dann allerdings bei ernsterem Schauen und Prüfen wie heute!

Deutschland.

§ Leipzig, 15. Mai. (Aus der Rechtsprechung des Reichsgerichts.) Die Vorschriften der neuen Reichs-Civ.-Pr.-D. über die Vollstreckbarkeit nichtdeutscher Urtheile (§§ 660, 661) gelten auch für solche Urtheile, welche schon vor Einführung der Civ.-Pr.-D. rechtskräftig geworden sind, so daß das frühere Landesrecht nicht mehr angewendet werden darf. Auch der Cessionar oder sonstiger Rechtsnachfolger einer Partei kann die Vollstreckbarkeitserkklärung betreiben und seine Legitimation ist lediglich vom deutschen Gerichte zu würdigen.

Bei der Umwandlung eines Landespatents in ein Reichspatent richtet sich die Frage der Neuheit einer Erfindung nach dem Zeitpunkte des Antrages auf das Reichspatent, wenn das Landespatent erloschen war. Ist also in der Zwischenzeit die Erfindung in Druckschriften veröffentlicht worden, so muß das Reichspatent versagt werden.

Die beklagte Versicherungsgesellschaft hat die Zahlung der Brandentschädigung verweigert und Ungültigkeit der Police behauptet, weil in dem Fragebogen die Frage, ob den Antragsteller schon früher einmal ein Brandschaden betroffen habe, gar nicht beantwortet war, was als Verneinung gelte, während das Gegentheil in Wahrheit bestritt. Der Kläger bestritt jenen früheren Brandunfall nicht und behauptete, er habe vor Abschluß des Vertrages dem Generalagenten der Beklagten dies mitgetheilt, welcher es für unerheblich erklärte und ihm bemerkt habe, er solle auf jene Frage gar keine Antwort geben. Ob letzteres richtig war, blieb unentschieden, da aus anderem Grunde der Einwand verworfen wurde. Die unterlassene Beantwortung enthält weder Bejahung noch Verneinung der gestellten Frage, und wenn die Beklagte trotz dieser Lücke den Vertrag abgeschlossen hat, so liegt darin ein Verzicht auf die Antwort, welcher jenen Angriff zerstört.

Die Bedingung einer Versteigerung kostbarer alter Druckwerke lautete dahin, daß für gute Beschaffenheit garantirt werde, aber diese Garantie mit dem Augenblick des Zuschlages erlösche. Diese vielfach vorkommende Klausel hat den Sinn, daß die Liebhaber die Versteigerungsobjekte besichtigen und etwaige Mängel vor ihrem Angebote in der Auktion geltend machen sollen.

Zwei badische Gemeinden tritten um die Pflicht der Instandhaltung eines Bachs und der Verwaltungsgerechtigkeits-hof hat den Streit vor die Gerichte verwiesen. Es wurde aber in allen Instanzen ausgesprochen, daß die Klägerin, in deren Bemerkung der Bach liegt, einen privatrechtlichen Titel für die ausnahmsweise Pflicht der Beklagten nicht dargethan habe, also deren Anspruch im bürgerlichen Rechte nicht begründet sei.

§ Mühlhausen, 15. Mai. Am 11. d. Abends ist das Urtheil in der Militärbefreiungs-Angelegenheit gesprochen worden. Es lautet für drei der jungen Leute auf drei Monate Gefängniß, für sechs auf fünf Monate und für zwei freisprechend. Die drei ersteren verdanken das mildere Urtheil dem Umstande, daß sie der Wahrheit mehr wie die anderen die Ehre gaben, während in den Fällen der beiden letzteren nicht nachzuweisen war, daß sie irgend mit einem Agenten in Verbindung gestanden hätten. Die Staatsanwaltschaft stellte den Antrag der sofortigen Verhaftung oder der Erhöhung der geleisteten Kaution, worauf sämtliche Advokaten nochmals für ihre Klienten plädirt, die doch jetzt gewiß nicht mehr an eine Flucht denken würden, da die Strafe ja im ganzen so gelinde ausgefallen sei, andererseits aber auch keine

Erhöhung der Kaution zu verlangen, dieselbe sei schon sehr hoch und betrage für zwei der Beurtheilten nicht weniger denn 20,000 Mark je. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück und stimmte dann der von der Staatsanwaltschaft beantragten sofortigen Verhaftung zu. Die Väter der Beurtheilten erhielten ebenfalls je eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen, mit Ausnahme eines einzigen, der mit 4 Wochen davonkam. Die Beurtheilung erfolgte theils nach Art. 143, theils nach Art. 333 des Strafgesetzbuchs. Rosenthal, Wolf's rechte Hand, wurde mit 9 Monat bestraft, davon aber die erlittene Untersuchungsfrist abgerechnet. Gärtner, der einzige Hauptagent, dessen man hat habhaft werden können, wird, obgleich er beharrlich läugnet, irgend in den Militärbefreiungs-Schwindel verwickelt gewesen zu sein, zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 11 Jahren abgesprochen. Er ist 71 Jahre alt, aber ein rüstiger, kräftiger Mann. Später wird er sich noch in Kolmar, Frankfurt und andern Städten, wo ähnliche Prozesse bevorstehen, zu stellen haben. Im Gefängniß zu Kolmar, wo G. in Untersuchungsfrist saß, hat er einen Bestechungsversuch gemacht, um zu entkommen, das hat natürlich seine Strafe erhöht. Er soll ein reicher Mann geworden sein, doch hat er sein Vermögen nach Paris in Sicherheit gebracht.

+ Metz, 14. Mai. Einen großartigen Aufschwung haben im Laufe der letzten Jahre die nach Paris bestimmten Durchgangstransporte von Schafen angenommen. Im abgelaufenen Jahre passirte über eine halbe Million Stück den hiesigen Bahnhof, um von hier aus nach mehrererlei Raft direkt über Amanville-Verdun nach dem Pariser Markt befördert zu werden. Die Mehrzahl der Transporte kommt aus Ungarn und Galizien; auch aus Bayern, Württemberg und Baden findet lebhaftere Ausfuhr statt. Der Transport erfolgt auf doppelstöckigen Viehwagen, von denen jeder etwa 160 Stück zu fassen vermag. — Seit Beginn des gegenwärtigen Etatsjahres hat ein großer Theil der hiesigen Garnison den Versuch gemacht, durch Errichtung einer eigenen Schlächterei den Menagebedarf an Fleisch unter Verzichtleistung auf das bisherige Submissionsverfahren selbst zu decken. Die hiebei hinsichtlich des Preises, noch mehr aber in Bezug auf die Qualität des Fleisches gemachten Erfahrungen haben sich so über alles Erwarten günstig gestellt, daß die veruchweise getroffene Einrichtung in eine ständige umgewandelt werden und wohl auch anderweitig Nachahmung finden wird. — Die diesjährige Zusammenkunft der Straßburger Pastoralconferenz für sämtliche protestantische Pfarren im Reichslande ist auf den 5. und 6. Juni festgesetzt worden. In Verbindung damit soll gleichzeitig das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens gefeiert werden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Mai. Das „Verordnungsblatt der Groß-Steuerdirektion“ Nr. 6 vom 12. Mai enthält Verordnungen: 1) Die Kosten in gerichtlichen Angelegenheiten betr. 2) Die Aufstellung eines neuen Impresenverzeichnis betr. 3) Die Impresen zu Staatsangehörigkeits-Ausweisen betr.

Karlsruhe, 16. Mai. Das „Verordnungsblatt der Groß-Generaldirektion der Bad. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 25 vom 9. Mai enthält: Bekanntmachungen, betreffend: Württemberg. Verkehr. Interner Verkehr. Hessisch-Württemberg. Verkehr. Badisch-Bavrischer Verkehr.

Ferner Nr. 26 vom 10. Mai enthält eine allgemeine Verfügung, die Abänderung des Betriebsreglements betr., und sonstige Bekanntmachungen, betreffend: Niederländisch-Südwestdeutscher Verkehr, Adressirung von Korrespondenzen, Interner Verkehr, Rhein-Wesfäl.-Südwestdeutscher Verband, Saarholten-Verkehr, Gleichlautende Stationsnamen, Benützung fremder Güterwagen, Berichtigungen u. in den Telegraphen, Mittheilungen über ausw. Verwaltungen. Aufgefundenes Geld: am 26. April im Zug 9 der Verzug von 20 M. an die Eisenbahn-Hauptkasse abgeliefert.

× Karlsruhe, 16. Mai. Die alljährliche öffentliche Preisvertheilung des Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten findet am Montag dem 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, im großen Rathhaussaal statt. — Der Vorsitz des Evang. Kirchengemeinderathes dahier ist auf Herrn Stadtpfarrer Schmidt übergegangen. — Bei der allgemeinen Volksbibliothek wurden in der letzten Woche 592 Bände ausgeliehen. — Die Brod- und Fleischpreise sind nach der Anmeldung der Bäcker- und Metzgergenossenschaft vom 16. d. Mts. an die nämlichen wie in der ersten Hälfte des Monats geblieben.

© Aus der Pfalz, 14. Mai. In Graben ist auf den 3. Juni ein evangel. Kirchengefangs-Fest der Kirchengesangs-Vereine des Bezirks in Aussicht genommen. — Wie schon gemeldet, wird der 14. deutsche Protestanten tag unmittelbar nach Pfingsten, am 16. und 17. d. M. in Neustadt a. d. S. abgehalten. „Luther, seine Wege, seine Ziele und seine Aufgaben für die Gegenwart und das evangel. Deutschland insbesondere“, sowie die 400jährige Feier seines Geburtstages werden den Kern der Vorträge und Verhandlungen bilden. Der Eröffnungs-Gottesdienst in der protest. Kirche wird Mittwoch, den 16. d. M., Nachmittags 4 Uhr, durch Universitätsprofessor Paul Schmidt aus Basel gehalten; 6 Uhr Abends spricht Ziegler aus Kiegnitz im Saalbau über Luther als Christ. Am 17., morgens 9 Uhr, folgt die Festrede vom Stadtpfarrer Höpfer aus Neustadt für den Pfälzer Verein, woran sich die Verhandlungen über „die Arbeit der Reformation“ (Nichter aus Mariendorf-Berlin) und „Luther's Vermächtniß an uns und unsere Zeit“ (Zittel aus Karlsruhe) anschließen. Nachmittags 4 Uhr vereinigt ein gemeinsames Festmahl die Teilnehmer im Saalbau. Einen würdigen Abschluß findet dann Freitag, den 18. Mai, die Tagung durch einen Ausflug nach Worms, wo altes und neues, Geschichte und Sage, das großartige Luther-Denkmal und frische protestantische Erinnerung sich zusammenfinden.“ Die Pfälzer Bahnen gewähren gegen Vorzeigen der Legitimationskarte ermäßigte Fahrpreise.

4 Schwetzingen, 15. Mai. Das frostige Regenwetter der letzten Tage schlug in der Frühe des 13. in die schönste Frühlingsschwärzung um. In der Folge fanden sich an den beiden Pfingstfesttagen so viele Fremde hier ein, daß deren Zahl auf 6 bis 10 Tausend geschätzt wird. — Die vom Gartenbau-Verein veranstaltete Bezirks-Spargelausstellung war von nahezu

